



## Gewerkschaft der Polizei (GdP)

### *Die Arbeit der JUNGEN GRUPPE (GdP)*

Die gewerkschaftliche Jugendarbeit bei der Gewerkschaft der Polizei hat bereits Tradition. Sie nimmt damit im Bereich der internationalen Polizeigewerkschaften eine Sonderstellung ein. Jahrelange Aufbauarbeit und die Gründung der JUNGEN GRUPPE (GdP) im Jahre 1966 haben die Jugendarbeit im Bereich der Polizei schnell zu einem festen Bestandteil der Gewerkschaft werden lassen. Der Schwerpunkt der Arbeit der JUNGEN GRUPPE (GdP) soll in der Betreuung der jungen Polizeibeschäftigten - heute mittlerweile über 33 000 - und der gewerkschaftlichen Behandlung ihrer Probleme im dienstlichen wie sozialen Bereich liegen.

Eine große Chance der JUNGEN GRUPPE bestand aber auch darin, mit ihren besonderen Möglichkeiten eine tragfähige Brücke vor allem zu jungen Arbeitnehmern anderer Berufe zu schlagen. Die Aufgabe lag darin, den jungen Mitbürgern - auch innerhalb der Polizei - aufzuzeigen, daß ihr Leitbild nicht der Polizeistaat mit seiner „Law-and-Order“-Mentalität ist, sondern eine lebendige Demokratie, die vom Engagement aller Bürger getragen wird. Eine Demokratie, der die Polizei nicht mehr mit Maschinengewehren und Handgranaten entgegentreten darf! Eine Demokratie, in der die Stunde des Streiks der Arbeitnehmer *nicht* die Stunde der Polizei ist. Dazu gehören Polizeibeschäftigte, die politisch-kritisch denken und kein bedingungsloses Instrument einer Regierungsmacht darstellen. Die JUNGE GRUPPE (GdP) hat die Chance wahrgenommen über den Rahmen dienstlich-sozialer Betreuung hinaus auch gesellschaftspolitisch-kritische Jugendarbeit zu leisten.

Kinder und Jugendkriminalität, Drogen und Rauschmittel, Resozialisierungsfragen, Wirtschaftskriminalität, Verbrechen an der Umwelt und auch reine jugendspezifische Probleme, wie Jugendarbeitslosigkeit, Jugendarbeitsschutz und Jugendhilfe gehören, um nur einige zu nennen, zu den gesellschaftlichen Problem- und Arbeitsfeldern der JUNGEN GRUPPE. Durch zahlreiche Angebote und Kontakte mit jungen Leuten kann sie aber auch beweisen, wie sich das Bild einer „bürgernahen und zivilen Polizei“ auf völlig neuen und unkonventionellen Wegen verwirklichen läßt. Als Stichwort sei hier nur die Polizeijugendklubarbeit genannt.

Mit dem Einstellungsalter bei der Polizei, in der Regel mit dem 16. Lebensjahr, wird mit der Mitgliedschaft in der Gewerkschaft der Polizei automatisch die Mitgliedschaft in der JUNGEN GRUPPE (GdP) erworben. Für das passive Mitglied endet die Mitgliedschaft mit dem 25. Lebensjahr und für das aktive Mitglied mit dem 35. Lebensjahr.

In der letzten Zeit ist eine verstärkte Beteiligung und Mitarbeit der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen. Durch die Initiativen der verschiedenen Länder, Frauen überhaupt oder in verstärkter Zahl bei der Schutzpolizei einzustellen, wird sich der Anteil von Frauen in der Jugendarbeit sicherlich in Zukunft noch wesentlich erhöhen.

#### *Verändertes Verhalten?*

Die Forderungen der Gewerkschaft der Polizei nach vermehrter qualifizierter und wissenschaftsorientierter Ausbildung haben dazu geführt, daß 70 % mit mittlerem Bildungsabschluß, 20 % mit Abitur und nur noch etwa 10 % mit Hauptschulabschluß, die hier die Möglichkeit zum Erwerb des mittleren Bildungsabschlusses erhalten, bei der Polizei eingestellt werden. Es sollen verantwortungsbewußte Persönlichkeiten herangebildet werden, die nicht blindlings Anordnungen folgen, sondern sich der persönlichen Verantwortung in Staat und Gesellschaft stets bewußt sind.

Alle großen gesellschaftspolitischen Fragen - Studentenunruhen, Kernenergie, Wohnungsnot, Rekrutengelöhne und Ausländerprobleme - haben die Polizeibeschäftigten (meist jüngere) „hautnah“ zu spüren bekommen. Sie mußten oftmals für die Politik, die nicht mehr erreichbar war oder sich zu reserviert verhielt, den Buckel hinhalten. Der kritische junge Polizist und Gewerkschafter, der oft zwischen „Baum und Borke“ steht, setzt sich stark mit gesellschaftlichen Mißständen auseinander. Die Interessen jedoch - politisch und gewerkschaftlich auf Dauer mitzuarbeiten - werden besonders durch die Belastungen des täglichen Wechselschichtdienstes beeinträchtigt. 85 % aller Polizeibeschäftigten leisten rund um die Uhr Schichtdienst. Sicherlich liegt aber die Ursache für das spürbare Desinteresse für gewerkschaftliche Jugendarbeit und auch für Gewerkschaftsarbeit allgemein, nicht nur am Wechselschichtdienst, sondern auch an den Merkmalen unserer hochindustrialisierten Konsumgesellschaft.

Die Jugendorganisationen und die Gewerkschaften müssen sich verstärkt um die individuellen beruflichen Probleme und Sorgen ihrer Mitglieder, die auch durch eine bedauerliche Verkümmern der zwischenmenschlichen Beziehungen entstehen, bemühen und von übertriebener Gremienarbeit zur Basisarbeit zurückfinden. Die JUNGE GRUPPE (GdP) erklärt sich bereit, mit *neuen und attraktiven Formen* gewerkschaftlicher Jugendarbeit junge Mitglieder zu interessieren und an die gewerkschaftliche Arbeit heranzuführen.

Diese Formen müssen zeitgemäß sowohl in der Bildungsarbeit als auch in der Kultur- und Freizeitarbeit sein.

#### *Jugendarbeit heute!*

Im Mittelpunkt der Jugendbildungsarbeit der JUNGEN GRUPPE (GdP) steht stets die kritische Analyse der Polizei, ihr Standort in der Gesellschaft und ihr sozialer Status. Die gewerkschaftliche Jugendbildungsarbeit soll die jungen Mitglieder befähigen, Problemfelder zu erkennen und zu artikulieren, selbständig Lernprozesse zu vollziehen und Informationen verarbeiten zu können. Dabei helfen kann auch eine Abkehr vom herkömmlichen Referentenprinzip mit Frontalunterricht und eine Hinwendung zu dem Prinzip, daß der Seminarleiter Diskussionen strukturiert und notwendige Informationen gibt. Die Arbeit in Gruppen

ermöglicht eine verstärkte und intensive Mitarbeit bei den Seminarteilnehmern und fördert das gegenseitige Eingehen auf Argumente und Probleme.

Die Erfahrungen und Einschätzungen dieser „freien Konzeption“, aufgebaut auf Probleme und Konflikte im dienstlichen Bereich, wird weiter entwickelt werden müssen. Schon jetzt wurden so durchgeführte Seminare und Lehrgänge als eine Bereicherung gewerkschaftlicher Bildungsarbeit angesehen.

Die Probleme der Mobilisierung und das fehlende Engagement junger Polizeibeschäftigter für eine dauerhafte gewerkschaftliche Arbeit wurden bereits angesprochen und bedürfen einer weiteren Untersuchung. In dem jetzt vom DGB verabschiedeten Positionspapier zur gewerkschaftlichen Jugendarbeit sind positive Ansätze für neue und attraktive Formen von gewerkschaftlicher Jugendarbeit und Vorschläge zur Mobilisierung vorhanden. Hauptforderungen dürften sein:

- mehr Handlungsmöglichkeiten einräumen,
- mehr Möglichkeiten der Selbstverwirklichung anbieten,
- eigener Gestaltungsraum mit ausreichender finanzieller und organisatorischer Unterstützung durch die Gewerkschaften,
- die Überbetonung der Gremienarbeit reduzieren.

Vermehrte Freizeit- und Kulturangebote u. a. auch in der Verquickung mit dem Medium Sport führen nach unseren Erfahrungen zu mehr Bereitschaft und Interesse für gewerkschaftliche Ziele und Probleme.

Angst vor eigenem Engagement und Resignationen konnten teilweise abgebaut und ein solidarisches Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert werden.

#### *Besonderheiten?*

Ein Handlungsfeld gewerkschaftlicher Jugendarbeit sieht die JUNGE GRUPPE (GdP), wie bereits erwähnt, in dem Bemühen um eine Verbesserung der allgemeinen und insbesondere der *beruflichen Bildung* für junge Polizeibeschäftigte.

Aufgrund der Besonderheiten des Polizeidienstes kommt es darauf an, wie sich der Vertreter des Staates als Träger hoheitlicher und sozialer Aufgaben dem Bürger gegenüber verhält; wie sein Verständnis und seine Reaktionen sind, welche Toleranz er gegenüber dem „Andersdenkenden“ aufbringt. Das alles will gelernt sein und erfordert für den Polizeischüler eine umfassende und moderne Ausbildung, die auch Fächer wie Psychologie und Soziologie beinhalten. Heute können junge Leute bereits mit 16 Jahren in die Polizei eintreten, ohne daß sie wie früher erforderlich, eine weitere Berufsausbildung vorweisen müssen. Die JUNGE GRUPPE (GdP) sieht daher in einer kurzfristigen Verwendung des Polizeischülers in der freien Wirtschaft eine notwendige Qualitätsverbesserung der Berufsausbildung und sieht darin auch die Chance, die Aufgaben und Probleme anderer Arbeitnehmer besser kennenlernen und verstehen zu können.

Die JUNGE GRUPPE (GdP) geht davon aus, daß dadurch das Verhältnis des Bürgers zum Staate, das maßgeblich von dem Bilde geprägt wird, das sich der Bürger von der Polizei macht, weiter verbessert wird.

*Günter Schröder, Bernd Böwing*